

15. Januar 2010 - 00:04 Uhr · Von Gerald Stoiber · Außenpolitik

Außenpolitik

Hahn will als EU-Kommissar der „Papa der Regionen“ sein

BRÜSSEL. Kreuzverhör in Brüssel: Der designierte österreichische EU-Regionalkommissar Johannes Hahn spulte sein Hearing im EU-Parlament recht routiniert ab. Die Novomatic war nur kurz ein Thema.

Aktiv in der Körpersprache mit ausholenden Handbewegungen, durchaus locker und geschickt absolvierte Johannes Hahn (52) gestern sein dreistündiges Hearing vor dem Ausschuss für Regionalpolitik im EU-Parlament in Brüssel. Verkabelt mit einem Ohrstöpsel wie bei einer Fernsehshow (für die Übersetzung der Fragen), wurde der österreichische Kandidat für die neue EU-Kommission schon in seinem rund zehnminütigen Eingangsstatement deutlich konkreter, als er es in den schriftlichen Antworten gemacht hatte.



„Ich möchte eine neue Stadtpolitik für Europa“, kündigte der frühere Wiener Landespolitiker an. „Die Städte sind die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Brennpunkte, und sie sind, so nebenbei, ziemlich Energieverschwender“, sagte Hahn. Die Regionalpolitik ist neben der Landwirtschaft mit mehr als 347 Milliarden Euro von 2007 bis 2013 der größte Budgetposten, aber wegen einer Fehlerquote von elf Prozent auch eines der größten Sorgenkinder des EU-Rechnungshofes.

„Null-Toleranz“ bei Kontrolle

Bei der Kontrolle will Hahn für eine „Null-Toleranz“ eintreten. Später betonte er aber, hier habe seine Vorgängerin bereits Gegenmaßnahmen gesetzt. Daher sei er zuversichtlich, dass schon 2011 die Fehlerquote „in den einstelligen Bereich“ sinken werde. Mit der Versicherung, er sei gegen eine Renationalisierung der Regionalförderungen, versuchte er den Ausschuss zu beruhigen. Die Regionalpolitik der Zukunft müsse sich aber in die künftige EU-Strategie bis 2020 einfügen.

Auf die Frage von Hübners Stellvertreter Markus Pieper (CDU), ob Hahn sich im Sinne der Subsidiarität als Anwalt der Regionen verstehe, reagierte der bisherige Wissenschaftsminister sehr charmant: Er sehe sich eher als „Papa der Regionen“. „Jeder Vater hat ein Interesse daran, dass es seinen Kindern besser geht und sie sich gut entwickeln, aber gelegentlich muss man auch ein bissl streng sein.“

Nach rund 75 Minuten war es mit dem sehr sachlich dahinplätschernden Frage-Antwort-Wechselspiel kurz vorbei. Die deutsche Grüne Elisabeth Schroedter, die hier für ihren österreichischen Parteifreund Peter Pilz einsprang, konfrontierte Hahn mit seiner früheren Tätigkeit beim Glücksspielautomatenhersteller Novomatic. Hahn sagte nichts Neues: Die angebliche Schwarzgeldübergabe für einen Grundstückskauf der Firma „hat nicht stattgefunden, und ich war zu diesem Zeitpunkt weder Angestellter noch Organ des Unternehmens“, sagte der frühere Novomatic-Vorstand.

Quelle: OÖNachrichten Zeitung

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/aussenpolitik/art391,321262>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2008 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung